

## GERHART POHL / KONJUNKTUR-KITSCH DER VIERTE BRIEF AN EINEN STUDENTEN

Marseille, Anfang Mai.

Lieber Freund, soeben las ich — in dieser großen und lauten Hafenstadt Südfrankreichs — eine deutsche Novelle, die mich tief erregte.

Ihr Schluß lautet:

„Denn durch Gassenschluchten und Steingewirr flammte, von ihrer gewaltigen Höhe auf weißem Fels, Notre-Dame de la Garde in das Dunkel der Mordstadt, getroffen vom letzten Strahl dieses Tages, kein Bild einer Heiligen hier, nicht erkennbar: ein Gruß nur, ein Abschiedswinken, ein blitzender Silbergriff, die Verheißung.“

Ein berüchtigter deutscher Kitschroman, aus Lebenslügen zusammengekleisterte Himbeertorte, die vor 17 Jahren bereitet, seither 580 000 Käufer gefunden hat, schließt also:

„Durch das vergitterte Fenster leuchtet die goldene Sommerschönheit von Roms Campagna zu meiner Aventinischen Höhe. Ich aber denke an das grüne, grüne Vahrn, und die ganze glanzvolle Herrlichkeit dieses heiligen und ewigen Rom versinkt für mich. Heimat, Heimat! Mein Land Tirol!“

Der's hinschleckerte, hieß Richard Voß. Ob er auch Jenes . . .? Nein, lieber Freund, denn Voß ist tot, und die Mode wechselt jährlich. Aber beiden Zitaten gemeinsam ist des Kitchens untrügliches Kriterium, aere perennius — die Verlogenheit der Diktion.

Beklopfen wir einmal — aus Spaß und zum Beispiel — jenen zitierten Satz, recht pedantisch-filologisch, mit akademischer Seminar-Exaktheit: Schon das: DENN ist widersinnig, da vorher nur — in einem duftigen Metafer-Sträußchen versteckt — die nüchterne Tatsache serviert wird: Herr X. liegt im Sterben. Daß große Städte „Steingewirr“ hießen, lehrten uns die Rudolfe Herzog und Stratz, Herr Reinhold Conrad Muschler und das Groschenheft. Darf man — in einer realistischen Erzählung, die heutige Menschen, Städte, Straßen haargenau konterfeit — als „gewaltige Höhe“ einen Hügel bezeichnen, der 160 m über dem Meere und 130 m über der Stadt der Handlung liegt? — „ . . . in das Dunkel der Mordstadt“: von Nat Pinkerton und Frank Allan lernten wir, daß es Mordstädte gibt, und daß diese allemal dunkel sind. Und warum ist Marseille, letzter Schauplatz dieser Geschichte, zur — „Mordstadt“ avanciert? Aus einem sehr triftigen Grunde: weil eine durchaus unwahre Held-Figur unter töricht verlogenen Umständen von einer absurd komischen Zuhälter-Type „meuchlings“ — nu, ne, nich — ermordet wird! Als ob nicht anderswo — z. B. in der sehr realen Stadt Schönberg von einem sehr realen Oberstaatsanwalt Müller, ein weiland sehr realer Unschuldiger Jakubowski zwar nicht meuchlings, sondern